

## Gaben wir zu viele Mittelschulen?

Von Dr. Leo Smolle.

Es war vorauszusehen, daß der Artikel des Abg. Steinwender über den Andrang zu den Mittelschulen Entgegnungen zur Folge haben wird. Sie alle zu bringen, ist uns ganz und gar unmöglich, weil wir die Diskussion nicht ins Unendliche verlängern können. Nach dem Grundsatz aber, *audiat et altera pars*, geben wir die nachfolgenden Zuschriften wieder. Die Red.

Der Aufsatz des Herrn Abgeordneten Dr. Steinwender im „N. W. Tagblatt“ vom 10. d. über den seiner Ansicht nach so verderblichen Andrang der Jugend zur Mittelschule und über die dadurch herbeigeführte Züchtung eines die Bedürfnisse des Staates weit übersteigenden Beamtenproletariats enthält gewiß manches Beachtenswerte, wie ja dies bei den reichen und vielseitigen Erfahrungen eines auf dem Gebiete der Schule und Politik durch so lange Jahre tätigen, die Schicksale der Welt und der Menschen mit klugen Augen erfassenden Mannes nicht anders möglich ist.

Aber es will uns scheinen, als ob Herr Dr. Steinwender in seinen Schlüssen, die auf eine entschiedene Verminderung der Mittelschulen abzielen, doch von unrichtigen Voraussetzungen ausgegangen ist. Er macht die Schule für etwas verantwortlich, das man ihr doch in keiner Weise zur Last legen darf.

Herr Dr. Steinwender konkludiert folgendermaßen: Zu viel Beamte, weil zu viel Mittelschulen, also energische Einschränkung in der Zahl dieser Schulen und daher unnachlässige und strengste Sparsamkeit in der Errichtung neuer Unterrichtsanstalten. Er hat recht, wenn er der Ansicht ist, daß Schule und Politik einander ausschließen und daß niemals bloß politische Gründe für die Eröffnung einer neuen Schule maßgebend sein sollen.

Aber ist denn in der Organisation unserer Mittelschulen, gleichgültig, ob sie mehr den humanistischen oder realistischen Zielen des Unterrichts zustreben, die Aufgabe ausgesprochen, daß sie nur der Heranbildung von Beamten dienen sollen? Dies ist in gar keiner Weise Zweck und Aufgabe unserer Mittelschule und findet sich auch weder im Lehrplan noch im Unterrichtsziele dieser Anstalten begründet.

Wenn dennoch ein großer, ja vielleicht der überwiegende Teil des Publikums der Ansicht ist, diese Schulen wären nur zur Heran-

bildung politischer und technischer Beamten geschaffen und dies der einzige Zweck ihres Daseins, so trifft die Schuld hiedon gewiß nicht die Schule, die eben nur eine Bildungsstätte sein will, auf der dann weiter aufgebaut werden kann, sondern die Schuld trifft einzig und allein nur die öffentliche Meinung, die aber wieder durch die bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse beeinflusst wird.

Wenn Handel und Industrie eines Staates blühen und seine nationalökonomische Lage derart ist, daß auf allen Feldern gewerblicher und industrieller Tätigkeit, auf allen Gebieten des materiellen Schaffens ein sicherer und dauerhafter Verdienst möglich ist, dann wird sich der Strom der nach höherer allgemeiner Bildung Drängenden von selbst den verschiedenen Berufszweigen des ökonomischen und kommerziellen Lebens zuwenden.

Die Zahl der vorhandenen Mittelschulen wird hiefür kein Hindernis sein, ja sie wird eher fördernd und belebend einwirken.

Es kommt ja zum Beispiel im Deutschen Reich nicht selten vor, daß graduierte Doktoren des Rechtes, der Medizin oder Philosophie an der Spitze von Fabriksunternehmungen stehen oder sich unmittelbar nach Abschluß ihrer akademischen Studien dem landwirtschaftlichen Berufe zuwenden.

Warum kann dies nicht auch bei uns der Fall sein? Nichts spricht dagegen, und es wird sicher in um so größerem Ausmaße erfolgen, je günstiger die nationalökonomischen Zustände unsres Staates sich gestalten werden. Daß diese nach Abschluß des gegenwärtigen, von den Bürgern unsres Staates mit solchem Heldenmut und solch beispielloser Opferwilligkeit geführten Krieges einem ungeahnten Aufschwung entgegengehen werden, ist die zuberstehliche Hoffnung aller jener, die es gut und ehrlich mit unserm Vaterlande meinen und die kein Opfer scheuen, um die Entfaltung seiner Kraft nach innen und außen zu fördern.

Und in einem solchen Zeitpunkt sollen wir darangehen, die Zahl unsrer Mittelschulen, deren innere Einrichtung und vortreffliche Lehrziele selbst im Ausland anerkennend gewürdigt werden, einzuschränken und der Errichtung neuer Anstalten vorzubeugen?

Das Gespenst des Bildungsproletariats, das so mancher heraufbeschwört, wenn er der Ausgestaltung des Mittelschulwesens in den Arm fallen will, schreckt uns nicht.

Existenzen, die den in der Schule ihnen dargebotenen Wissensstoff nicht verdauen konnten und auf Abwege gerieten, hat es immer gegeben und wird es wohl immer geben, solange Schulen bestehen. Diese deshalb